



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Die Urbilder, Art der Verwerthung derselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

War das Ornament des dorischen Baues ein gemaltes Flachornament, das nur an das Vorbild in der Natur erinnerte, so ist dagegen das des korinthischen ein plastisches, dem realen Naturvorbilde näherkommend, das in seiner an und für sich reicheren Form keiner Bemalung bedarf. Der Unterschied der Wirkung von Flach- und Reliefformament und das verschiedenartige Verhältniss derselben zu den glatten Flächen der Architektur geben dem korinthischen Baue einen vom dorischen Baue wesentlich verschiedenen Ausdruck.

Das griechische Ornament.

Die Urbilder, nach denen das griechische Ornament gebildet wurde, sind einerseits in der Pflanzen- und Thierwelt, anderseits in den ältesten Erzeugnissen handwerklicher Thätigkeit zu suchen.

Als besonders charakteristisch erscheint die Verwerthung des Akanthus-, Palmen-, Distel-, Schilf-, Lorbeer- und Epheu-Blattes, des Stengels der doldenblüthigen Pflanzen und des Weines, der Blüthe von Rose, Lotus, Dattura, Winde, der Frucht von Pinus, Mohn, Granate u. A.

Dem Bereiche der Thierwelt sind besonders Katzen- und Vögelformen, wie die des Löwen, Panthers, der Eule, des Schwanes, des Adlers u. s. w., entnommen.

Endlich findet auch die menschliche Gestalt im griechischen Ornamente häufige Verwerthung.

Dem Bereiche der handwerklichen Thätigkeit sind die Formen von Bändern, Schnüren, einfach oder zu Streifen, Seilen oder verschliessenden Teppichen zusammengeflochten entnommen.

Solche Formen, denen ästhetische Wirkung innewohnt, werden auf die tektonischen Gebilde mehr oder weniger verändert übertragen, entweder mit der blossen Absicht des Schmückens ohne weiteren Bezug, oder um ausserdem im bestimmten Zusammenhange mit dem constructiven Gerüste Zweck und Verrichtung des Ganzen und seiner Theile erkennen zu lassen.

Dieses Letztere wieder in zweifacher Weise, und zwar so, dass sich in der angezogenen Form des Schmuckes die statische Verrichtung des Körpers oder eine sonstige Beziehung des betreffenden Objectes erkennen lässt.

Eine blos äusserliche Anbringung des decorativen Schmuckes ohne jeden inneren Bezug schliesst die gute Zeit der griechischen Kunst fast vollständig aus, und zwar nicht nur in der Architektur, sondern auch im Geräthe.

Der Ausdruck der statischen Verrichtung der einzelnen Theile wird hauptsächlich in der Richtung der denselben angefügten Ornamente oder was dasselbe ist, in ihrem organischen Wesen zu erkennen sein.

Die dritte Art der Decoration wird mit der conventionellen Bedeutung gewisser Pflanzen- und Thierformen, (Lorbeer, Epheu, Schwan, Eule etc.) zusammenhängen oder mit mythologisch-cultlichen Darstellungen der menschlichen Gestalt in allgemein bekannten und verständlichen Aeusserungen, welche ganz unverkennbare Bezüge des betreffenden Geräthes oder Bautheiles andeuten.

Dieser bestimmte Zusammenhang in den Formen der Decoration und Construction schliesst die blos willkürliche Bildung und Anbringung des Ornamentes aus, wodurch eine bestimmte Gesetzmässigkeit und Klarheit in die griechischen Gebilde kommt, welche sie von solchen anderer Style wesentlich unterscheiden.

Die Klarheit liegt aber auch in der Ausbildung der Ornamentform selbst, welche bestimmt und einfach in den Umrissen, durchaus organisch und richtungsvoll in der Entwicklung ist.

Die griechische Ornamentik vermeidet, die Pflanzen- und Thierform direct aus der Natur zu übertragen, sie verändert vielmehr die Form in ihrem Sinne mit Beibehaltung des klaren natürlichen Organismus in der Natur.

Die Pflanzen- und Thierform der Natur entnommen, behält nur das Edelste und Beste bei, befreit sich aber von allen Zufälligkeiten und Unregelmässigkeiten, die einer klaren Darstellung abträglich wären. Wir erkennen in dem Ornamente keine Verzerrung und Verstümmelung der Naturform, sondern vielmehr eine wahre Veredelung für den gegebenen Zweck.

Es ist dasselbe daher frei von jedem Naturalismus und in den meisten Fällen, im Gegensatze zur Natur, durchaus symmetrisch gebildet.

1. In jedem griechischen Ornamente werden wir eine bezeichnende Klarheit entdecken können. Sie beruht darauf, dass wir bei den der Natur entnommenen Formen auch dann noch Entstehung, Hauptrichtung und Bewegung des Stengels, Anordnung von Blüthe und Frucht sofort deutlich erkennen; es ist hier keine absichtliche Verwirrung und Verschlingung der Formen einzeln und im Ganzen bezweckt.
2. Formen unmittelbar aus der Natur entnommen, sowie sie sich dort finden, giebt es in der griechischen Ornamentik nicht, alles trägt den Stempel einer Umwandlung entsprechend dem Gegenstande, welcher zu decoriren, und der Art und Weise, (Material und Technik) in welcher die Ornamentirung auszuführen ist.